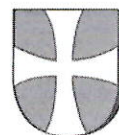


KAMMBERG SCHRIFTEN



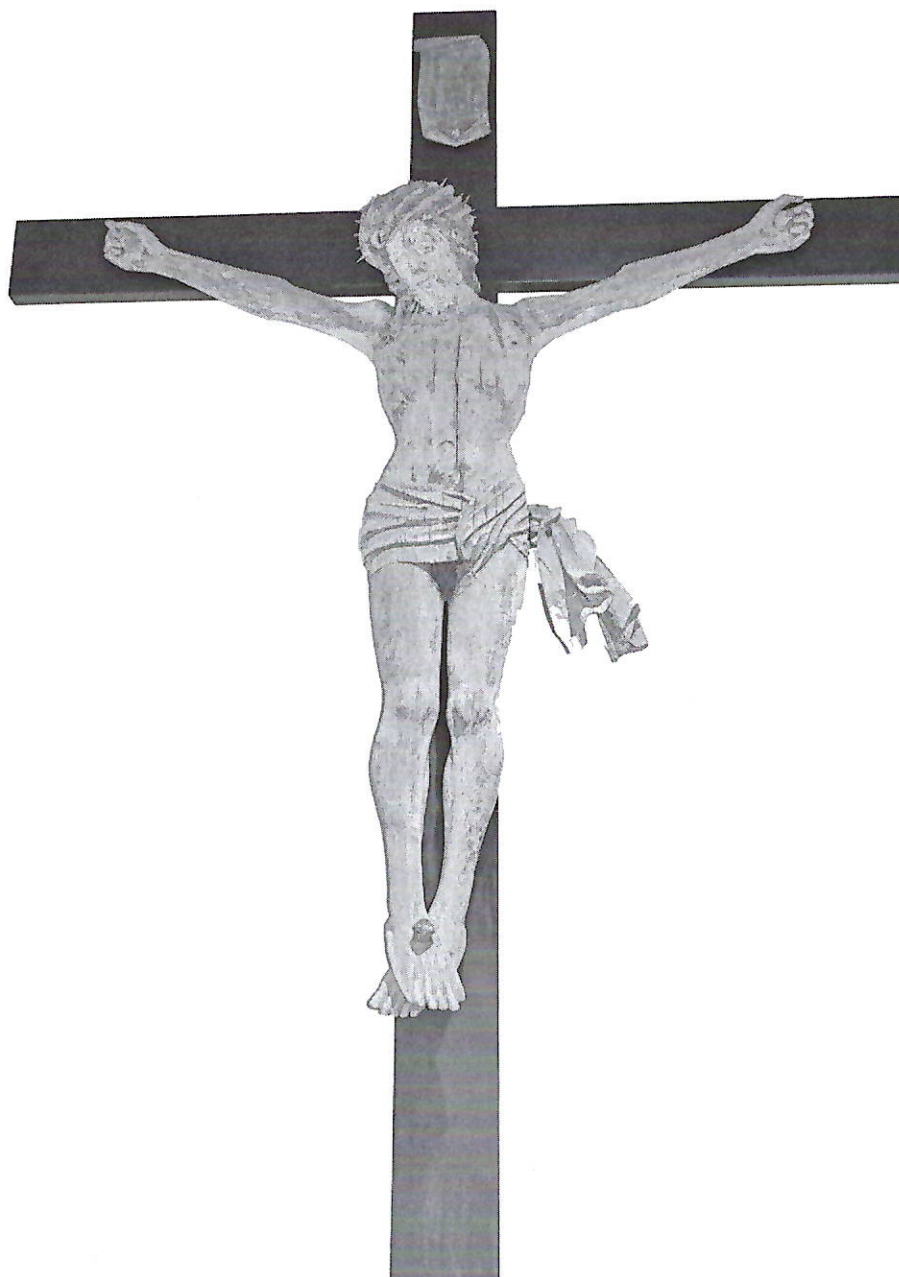
HEIMATVEREIN
PILLERSEE



Nr. 36

Vereinsblatt des Heimatvereins Pillersee

Herbst 2020



Das spätgotische Kruzifix von Oberhafenberg

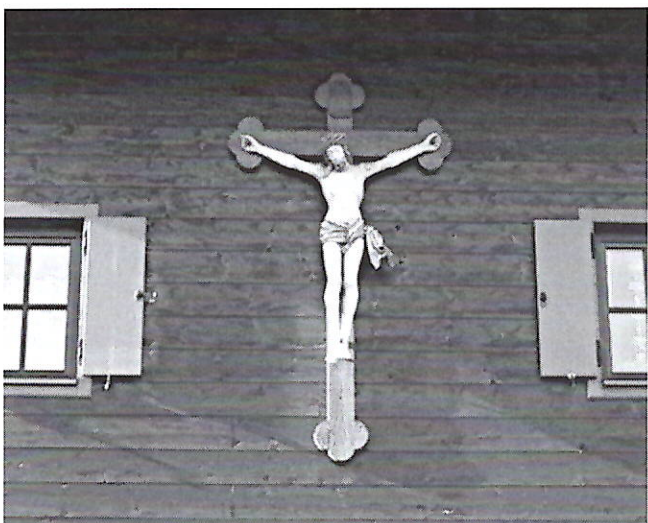
Das spätgotische Kreuz von Oberhafenberg - eine sensationelle Entdeckung

Sebastian Eder

Die älteren Hochfilzener erinnern sich sicher noch an das große auffällige Holzkreuz am Hafenberg. Und so mancher hat sich darüber gewundert, dass dieses über Jahrzehnte hinweg ausgerechnet an einem Heustadl in Straßennähe oberhalb vom Hafenberghof angebracht war.



Vor ca. 30 Jahren wurde der Stadel durch die hohe Schneelast beschädigt und dann abgerissen. Das stark beschädigte und durch die Witterung beeinträchtigte Kreuz wurde eine Zeit lang auf dem Unteregghof/Danzl aufbewahrt, bis es der damalige Bauer und Pächter der Hafenberg-Felder Hans Danzl der Besitzerin von Oberhafenberg, Fr. Albrecht übergab. Er war der Meinung, dass das Kreuz „zum Haus“ gehören sollte. Nach der Reparatur durch Kurt Tschurtschenthaler/Fieberbrunn im Jahr 1996 fand es schließlich seinen Platz als Hauskreuz an der südseitigen Wand des Hofgebäudes von Hafenberg.



Vor ca. einem Jahr erregte es ganz zufällig die Aufmerksamkeit des Kustos des Bergbau- und Götikmuseums in Leogang, Prof. Hermann Mayerhofer. Er vermutete sogleich, dass es sich dabei nicht – wie bislang angenommen, um ein 100 oder 150 Jahre altes Hauskreuz handelt, wie man es bisweilen auch noch heute an unseren Bauernhöfen findet, sondern dass es aus wesentlich früherer Zeit stammen könnte.

Nachdem der Kontakt zum neuen Besitzer des Hafenberg-Hofes über die Gemeinde Hochfilzen hergestellt war, organisierte Hermann Mayerhofer sogleich eine Begutachtung an Ort und Stelle durch einen Experten, durch Dr. Saliger vom Domführer St. Stephan/Wien.

In einem schriftlich vorliegenden Gutachten über das Kreuz postuliert dieser einen starken Zusammenhang mit der künstlerischen Ausstattungskampagne in der Schwazer Stadtpfarrkirche Maria Himmelfahrt in der Zeit um 1500, also in maximilianischer Zeit. Damit drängt sich auch die – wohl sensationelle – Verbindung zum künstlerischen Umfeld bzw. zur Werkstatt von Veit Stoss auf, zu einem der über den deutschen Sprachraum hinaus berühmtesten Künstler dieser Zeit.

Saliger spricht von einem „hochkarätig geschnitzten Kunstwerk“. Zudem sei ein „solches Bildwerk, das zweifellos für eine prominente Funktion in einem Kirchenraum geschaffen wurde, im Zuge der späteren Veränderungen in der Möblierung der Kirche möglicherweise als Wegkreuz oder in abermaliger Mutation als Hauskreuz verwendet worden“.

Der Nürnberger Bildhauer und Maler Veit Stoss (um 1447 - 1533) war eines der großen europäischen Genies an der Zeitenwende um 1500. Seine Aufträge reichten von Krakau bis Florenz mit Nürnberg als Zentrum. Weniger bekannt ist, dass Veit Stoss für kurze Zeit auch in Tirol tätig war und somit auch für Österreich einige wenige Hauptwerke wie den Hochaltar der Pfarrkirche von Schwaz in Tirol, der allerdings bis auf kleine Reste verloren gegangen ist, geschaffen hat. Ein zusätzliches Indiz, das auf den Künstler hinweist, der das Hafenbergkreuz geschaffen hat, liefert der Vergleich mit einem farbig gefassten Holzkruzifix aus dem Schloss Matzen, das ebenfalls Veit Stoss (um das Jahr 1500) zugeschrieben wird. Es befindet sich seit 1978 im Tiroler Landesmuseum. Die Ähnlichkeit in der künstlerischen Machart ist offensichtlich.

Somit ist die Verbindung zur Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Schwaz vor allem hinsichtlich der Provenienz des Kreuzes interessant.

Dem Jahrbuch (aus C. Fischner) der kunsthistorischen Sammlung d. A. Kaiserhauses Bd. 17 ist zu entnehmen:

Durch den Zubau eines zweiten Chores zur Pfarrkirche Ma-

ria Himmelfahrt in Schwaz war ein Hauptaltar für dieses Gotteshaus nötig geworden. Wohl noch während des Baues wurde die Anschaffung desselben ins Auge gefasst. Die Bauherren wendeten sich an einen der berühmtesten Bildschnitzer der damaligen Zeit, den Veit Stoss, der 1496 aus Krakau das zweitemal nach Nürnberg übersiedelt war. Bereits am 19. August 1503 wurde er von dem Schwazer „Baumeister“ Lienhard Steyret für das abgelieferte Altarwerk völlig bezahlt.....

Im Jahre 1619 erbat sich die Kirchengenossenschaft von Schwaz vom Erzherzog Leopold einen Beitrag zur Aufrichtung eines neuen Altares in der Marienkirche, dessen Kosten auf 2400 Gulden veranschlagt waren). Es ist nicht unwahrscheinlich, dass schon damals der alte Stoss'sche Altar dem kostspieligen Werke weichen musste.

Jedenfalls ist gesichert, dass Anfang des 18. Jahrhunderts in der Pfarrkirche für die zwei Chöre zwei neue Hauptaltäre im frühbarocken Stil errichtet wurden. Von 1728 bis 1730 wurde das „gesamte gotische Innere“ durch den Götzener Jakob Singer barockisiert resp. entfernt. Zu diesem „gesamten gotischen Inneren“, das ersetzt wurde, könnte vielleicht auch das „Ober-Hafenberglekreuz“ gehört haben. Saliger spricht bzw. schreibt von einer späteren Verwendung als „Wegkreuz oder in abermaliger Mutation als Hauskreuz“. Genau diese Funktionen hatte das Kreuz ganz offensichtlich am Hof Oberhafenberg. Dieser stand ursprünglich, bevor er durch Blitzschlag abgebrannt und ganz in der Nähe neu erbaut worden war, interessanterweise genau an der Stelle, an der bis in die späten 1980-iger Jahre der Stadel mit dem Kreuz an seiner Vorderwand (siehe Foto) zu finden war. Zudem führte der Fußweg von Pfaffenschwendt ins Berglehen in früherer Zeit unmittelbar an diesem (Weg?) Kreuz vorbei.

Die interessanteste Frage in Zusammenhang mit dem Kreuz ist: Wie ist es in unsere Region gekommen?

Wir wissen, dass gerade aus der Gegend um das damalige Bergbauzentrum Schwaz immer wieder Bergknappen mit verschiedenen, heute in unserer Region noch existierenden Familiennamen (z. B. Danzl und Steinacher) in die Hofmark Pillersee bzw. nach Fieberbrunn übersiedelten, um im Hüttwerk eine neue Beschäftigung anzutreten. Gesichert ist dies etwa auch für die Zeit um 1750 – so wurde z. B. von Dr. Herwig Pirkel im Einschreibbuch der St. Benedikt Bruderschaft in Hochfilzen im Jahre 1769 der Eintrag: „Benedikt Dänzl von Schwaz, Bergknapp“ gefunden. Diese frühe Nennung eines Knappen aus Schwaz in Pillersee fällt gerade in die Zeit, knapp nachdem man in der Schwazer Pfarrkirche die spätgotische Einrichtung zu entfernen begonnen hat. 1787 wurde sie schließlich komplett beseitigt. Die Regotisierung des Kircheninneren, wie es heute wieder zu sehen ist, erfolgte erst 1908. Nun erscheint es

nicht ganz unwahrscheinlich, dass einer der Bergknappen das Hafenberg-Kreuz im Zuge der Barockisierung der Stadtpfarrkirche Maria Himmelfahrt (z.B. gegen eine diesbezügliche Spende) oder einer anderen sakralen Einrichtung in Schwaz erworben und es in die Hofmark Pillersee mitgenommen hat. So stammen etwa die Familien „Danzl“ in Fieberbrunn, Hochfilzen, St. Ulrich a.P., Waidring und Leogang aus der Stadt Schwaz, in der sie noch immer Verwandte gleichen Namens haben (früher Dänzl). In diesem Zusammenhang fällt wohl auch auf, dass die Nachbarhöfe von Hafenberg, Unteregg und Oberegg jeweils im Besitz einer Familie mit dem Namen „Danzl“ sind. Es gilt allerdings, noch so manches hinsichtlich der Provenienz dieses für unsere Region kulturhistorisch bedeutenden Kunstobjektes zu erforschen und ans Licht zu bringen. Das Kreuz wurde inzwischen von einer Expertin in Oberösterreich restauriert. Die kleinen Reste der ursprünglich farbigen Fassung, die dabei zum Vorschein kamen, wurden belassen. Mittlerweile nimmt das Hafenbergkreuz mit der Zustimmung des Besitzers einen sehr geeigneten Platz im Bergbau- und Gotikmuseum in Leogang ein und kann dort besichtigt werden.



Detailaufnahmen aus dem Museum Leogang

